



Nach einem Entwurf von Svetlana Salitan (2. von links) entsteht ein „Augsburg-Bild“ als Schmuck für das Café International.

Foto: Andreas Brücken

## Ein Café gegen Vorurteile

### Zeughaus Internationale Begegnungsstätte eröffnet

VON PHILIPP ALBERS

**Innenstadt** Vor einer großen Landkarte stehen 14 Frauen. Die Landkarte zeigt Osteuropa, auf den Farbflächen, die die einzelnen Länder verdeutlichen, sind einige blaue Punkte versprenkelt. Es sind Aufkleber, verwendet von den Frauen, die damit ihre Herkunftsorte markieren. Sie kommen aus Lettland, Weißrussland, der Ukraine, Russland und Kasachstan. Und vorne stehen sie, beklatscht von über 50 Besuchern, weil sie Teil einer Idee sind, deren Verwirklichung jetzt gefeiert wird: das Café International.

Sein Zuhause hat die Begegnungsstätte künftig im ersten Stock im Zeughaus. Das Café International entstand durch die Zusammenarbeit des Sozialreferats, Verbänden, Ehrenamtlichen und Mitarbeitern des Smena-Projekts. Smena,

auf deutsch Seitenwechsel, ist ein Projekt zur Integration russischer Aussiedler. Bis hierher verlieh Smena beispielsweise einen Jugendkulturreisepreis oder richtete ein Sorgentelefon ein. Koordinatorin Natallia Jordan zeigte sich zufrieden: „Es wird ein toller Begegnungsort werden. Der Raum soll leben.“

#### Immer mittwochs ein offener Treff geplant

Die verschiedenen Arbeitskreise wollen ein Programm von musikalischer Erziehung über Aerobic bis zur Seidenmalerei anbieten. Dazu kommen Veranstaltungen zu aktuellen Themen und Erwachsenenbildung. Am 31. Januar können sich Eltern zum Übergangszugnis nach der vierten Klasse informieren, außerdem ist ein Abend zum Thema zweisprachige Erziehung geplant. „Viele Eltern brauchen bei solchen

Fragen Hilfe“, sagte Jordan. Um für solche Fragen eine regelmäßige Anlaufstelle zu schaffen, soll ab Ende Januar immer mittwochs ein offener Treff stattfinden.

Sozialreferent Dr. Konrad Hummel schenkte Jordan einen russischen Besen. „Der putzt die letzten Vorurteile aus dieser Stadt weg“, sagte er. Russland sei mehr als Wodka und Matroschka, die ineinander verschachtelten Holzpuppen. Anschließend überreichte Oberbürgermeister Dr. Paul Wengert den Schlüssel und das offizielle Schild. „Es ist notwendig, dass die Kulturen in unserer Stadt aufblühen“, betonte Wengert. Und Matthias Garte von der Fachstelle für Integration und Interkulturelle Arbeit schloss sich an: Wir erhoffen uns größere Synergieeffekte zwischen allen Beteiligten, zwischen Migranten und Nichtmigranten.“